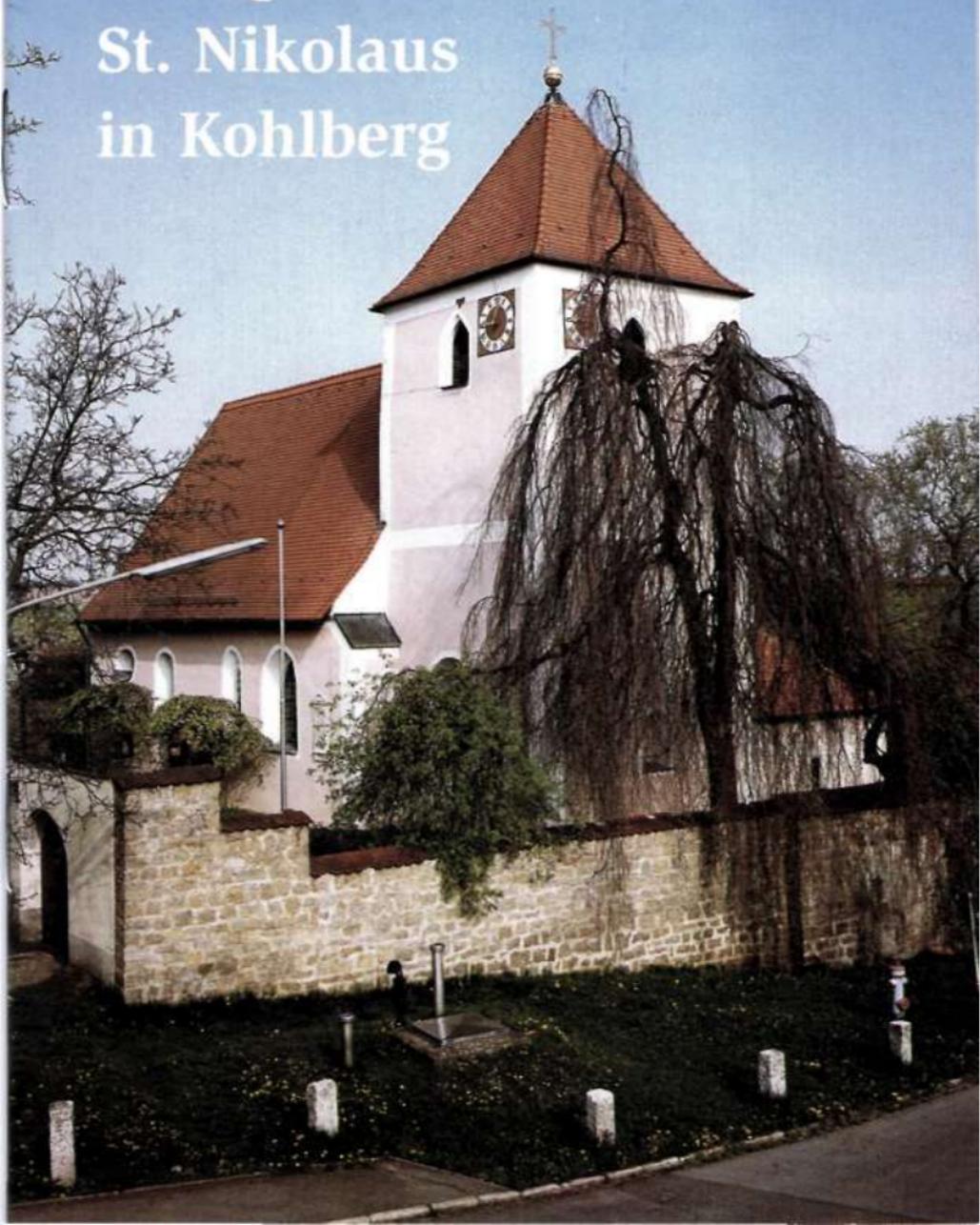


Evangelische Pfarrkirche St. Nikolaus in Kohlberg



Titelseite: Außenaufnahme Pfarrkirche St. Nikolaus Kohlberg 1999
Rückseite: Hochaltargemälde "Geburt Christi"

1. Auflage 1999

Kirchenführer der

Evang. Pfarrkirche St. Nikolaus Kohlberg

Landkreis: Neustadt a. d. Waldnaab

Herausgeber: Evang. Pfarramt, Fuchsberg 1,
92702 Kohlberg

Literatur: Karl Seiler,
Geschichte der evang. Pfarrei Kohlberg

Text: Pfarrer Martin Valeske, Werner Spettel

Fotos: Alle Aufnahmen EK-SERVICE

Verlag: Fachverlag für Kirchenfotografie
EK SERVICE Porth GmbH, Hammerweg 6
66133 Saarbrücken, Telefon: 06 81 - 83 17 451

Kirchenführer

der

Evang. Pfarrkirche
St. Nikolaus

in

Kohlberg



Lage und Geschichte

Kohlberg liegt an einem weiten Hang, umgeben von Feldern und Wiesen, beschützt von weiten Wäldern. Es ist durchzogen von der alten Straße, auf der einst Johann Huß nach Konstanz zog, heute umgangen von einer modernen Autostraße. Die Pfarrei Kohlberg besteht aus zwei Kirchensprengeln: Kohlberg und Weiherhammer. Dazu zählen Hannersgrün, Artesgrün, Weißenbrunn, Thannhof, Holzhammer, Neudorf, Massenricht, Ehenfeld, Röthenbach, Ober- und Untersteinbach, Gelpersricht, mehrere Einzelhöfe und Mühlen. Das gesamte Gebiet der Pfarrei ist auf mehrere politische Gemeinden und zwei Landkreise verteilt.

Der Name Kohlberg geht wohl auf die Zeit der ersten Ansiedler zurück (um 1280 Cholberg geschrieben). Er erinnert wohl an die Zeit, da Deutsche vor den

Augen der keltischen Bevölkerung den Wald rodeten, Kohlen brannten und auf den Höhen ihre sicheren Häuser bauten.

Der 30jährige Krieg brachte auch über Kohlberg großes Leid. 1621 und 1625 forderte die Pest viele Opfer. Am 26. Mai 1634 fiel der ganze Markt einer Feuersbrunst zum Opfer. Der halbe Ort brannte am 4. August 1800 nieder. Im Ersten Weltkrieg fielen 27, im Zweiten Weltkrieg 18 Söhne der Kirchengemeinde, und 7 blieben vermißt. Kriegsschäden sind 1945 nicht eingetreten. Eine große Zahl von Flüchtlingen strömte ein. Ein großer Teil zog wieder weiter. Die Gebliebenen sind heute fest in die Gemeinde eingewurzelt.

Die Geschichte der Pfarrei

Über die Entstehung der Pfarrei Kohlberg läßt sich ebensowenig etwas Bestimmtes sagen wie über die Gründung ihrer Nachbarpfarreien.

Planmäßig wurde das Christentum erst in der karolingischen Zeit in der nördlichen Oberpfalz verbreitet. Die Ottonen taten viel für die Grenzmark; in ihrer Zeit wurde besonders dem heiligen Nikolaus von Myra, dem auch unsere Kirche geweiht ist, große Verehrung gezollt. Die Hohenstaufen errichteten in Kohlberg ein eigenes Richteramt; der Ort mußte damals bereits eine gewisse Bedeutung gehabt haben. Der Umkreis dieses Amtes wird um 1250 folgendermaßen be-



Pfarrertafel

schrieben: Kohlberg, Hainersgrün (jetzt Hannersgrün) Weißenbrunn, Oitersgrün (jetzt Artesgrün), Hammer zu Röthenbach, Mühle zu Falkental, Öd, genannt im Tann (jetzt Thannhof) und Öd Eichheh (jetzt verschwunden).

All diese Orte bilden in der Hauptsache heute noch den Pfarrbezirk. In nicht viel späterer Zeit kam Holzhammer zur Pfarrei, das um 1840

denselben Besitzer hatte wie Röthenbach. Ober- und Untersteinbach, Ehenfeld, Massenricht, Kindlas und Neudorf kamen im Laufe der Zeit noch dazu. Hirschau und Schnaittenbach gehörten Jahrzehnte zu unserer Pfarrei, bilden aber nun den Grundstock einer eigenen evangelischen Pfarrei Hirschau.

In der Sakristei hängen zwei Pfarrertafeln, die uns die Namen der Geistlichen überliefern, die als Pfarrer der Gemeinde gedient haben. Obenan steht Martinus Köler, der 1557 hier wirkte. Pfarrer Isaak Besold war von 1728-1764, also ganze 36 Jahre sei-

nes Amtslebens in Kohlberg. Er starb 1767 hochbetagt und wurde von der ganzen Gemeinde wie ein Vater betrauert und zu Grabe geleitet. In seinen letzten Lebensjahren war ihm sein Sohn Georg Isaak Besold zur Seite gestanden, der von 1764-1768 Pfarrer war. Der Grabstein seines Vaters ist noch erhalten, freilich etwas beschädigt und nur sehr schwer zu entziffern.

Johann Adam Vulpis (Fuchs), weilte nur ein Jahr, von Juli 1710 - Juli 1711 in Kohlberg.

Die meisten Angaben sind wohl den Kirchenbüchern zu entnehmen, die bis 1616, also 2 Jahre vor Beginn des unseligen 30-jährigen Krieges, zurückgehen. Während dieser drei Jahrzehnte weisen sie freilich große Lücken auf, aber auch die wenigen Einträge erzählen von der Drangsal dieser Zeit. 1621 und 1625 war ein böser Gast in Kohlberg, die Pest, die viele Opfer forderte. Mit roter Tinte hat der Pfarrer eingetragen: „...hat die Pest angefangen“. Er ahnte wohl nicht, daß er und die Seinen ein Opfer der



Pfarrertafel

schrecklichen Seuche werden sollten. Ende Juli 1627 mußte Pfarrer Veit Burkhard Kohlberg verlassen; die Gegenreformation triumphierte. Über ein Jahr dauerte es noch, bis sich die Gemeinde dem katholischen Glauben anschloß. Pfarrer Däfinger, ein Jesuit, hat damals im Taufregister eingetragen: Der Vater des Kindes verspricht, katholisch zu werden. Nach Kriegsende kehrte die Gemeinde zum evangelischen Glauben zurück. Ein früherer Feldprediger der Schweden, Gottfried Neidhardt aus Brambach im Vogtland, sammelte die Gemeinde in den harten Jahren nach Kriegsende. Ihm folgte 1650 sein Bruder Johann Christoph Neidhardt als Pfarrer von Kohlberg.

Das nach dem Kölner Vergleich vom 22.2.1652 eingeführte Simultaneum brachte der Gemeinde viele Sorgen, Leid und Streit. Seine Auflösung während des Ersten Weltkrieges trug viel zur Verbesserung des konfessionellen Friedens bei. Im Laufe der folgenden Jahrzehnte hatte der Markt unter den Durchzügen von Soldaten viel zu leiden.

1739 erhielten die Katholiken einen eigenen Pfarrer, nachdem sie bis dahin in der Hauptsache von Kaltenbrunn aus seelsorgerlich betreut waren. 1898 schufen sich beide Konfessionen einen eigenen Friedhof, der evangelische liegt am Nordende, der katholische am Südende des Marktes. 1939 feierte die ev.

Gemeinde zum 1. Mal die Feier der Goldenen Konfirmation, seit 1940 auch die Silberne Konfirmation. Dankbar gedenken an solchen Tagen die Jubilare des Segens, den Gott sie in ihrem Leben hat erfahren lassen. Jeder Blick in die Vergangenheit möge auch uns immer wieder mahnen, das geistige und geistliche Erbe zu wahren, das unsere Väter uns bei aller Not und unter mancherlei Anfechtung in Treue bewahrt haben.



*Schwedenturm mit
Gemeindehaus*

Kirche außen

Die Kirche liegt am nördlichen Ende des Berges, der den Markt Kohlberg trägt. Sie ist allseits von einem Mauerring umgeben, der heute noch Spuren eines Wehrgangs zeigt und den früheren Friedhof und jetzigen Kriegerhain mit einschließt.

In ihrer heutigen Gestalt gehört die Kirche der Zeit nach dem großen Brand vom 26. Mai 1634 an, doch finden sich an ihr noch Reste des früheren Baues:

Der eingezogene, quadratische Chor, ein rundbogiges, aus einem Werkstück gehauenes Schlitzfensterchen in der Ostmauer des Turmes und die Wände des Kirchenschiffes. Dabei birgt die Westwand eine große Anzahl von Sandsteinquadern und die Nordwand mehrere vermauerte, gotische Spitzbogenfenster und einen vermauerten Eingang. Die Kirche ist 22 Meter lang und 10,5 Meter breit und von Westen nach Osten gerichtet. Im Osten schließt sich an den Längsbau ein Turm mit quadratischem Grundriß an, in dessen Untergeschoß der Chorraum eingezogen ist und dessen Grundmauern nicht höher als bis zum First des Kirchendaches reichen. Im Norden ist an den Turm die Sakristei angebaut. Das Kirchenschiff besitzt in der Mitte der südlichen Längsseite den Haupteingang, auf jeder Längsseite 3 hohe und 2 kleine Fenster und in der Westwand 2 kleinere Fenster und eine kleine Nebeneingangstür. Der Chorraum im Turm besitzt nur an der Südseite ein großes Fenster.

Kirchenaustattung

Die Kohlberger Kirche ist eine Nikolauskirche. Im Inneren ist das Kirchenschiff seit 1785 mit einer flachen ungegliederten Weißdecke gedeckt, während der Chor ein gratiges, auf Eckpfeilern ruhendes Kreuzgewölbe aus dem Jahr 1642 aufweist. Die Sakristei hat ein einfaches Tonnengewölbe.



Innenansicht der Nikolauskirche Kohlberg

Die Westwand der Kirche nimmt in der ganzen Breite die Orgelempore ein, auf der seit 1923 eine neue Orgel steht. Die alte Orgel, im Jahr 1751 von Johann Konrad Funtsch in Amberg gefertigt und mit 8 Registern ausgestattet, wurde, außer dem Prospekt, 1917 als völlig unbrauchbar abgebrochen. 1923 wurde eine neue Orgel von der Firma Georg Holländer, Feuchtwangen, in das erweiterte Gehäuse eingebaut. 1979 erhielt die Orgel ein neues Pfeifwerk von der Orgelfirma Walcker.

Auf die Empore führt im Inneren ein Aufgang und von dort aus ein weiterer Aufgang auf den Dachbo-



Rückansicht mit dem Orgelprospekt aus dem Jahre 1751

den und auf den Turm. An der Südwand des Kirchenschiffes steht über dem Eingang eine Statue des heiligen Nikolaus, die bis zur Lösung des Simultaneums links auf dem Bogen über dem Umgang um den Altar stand. An der Südwand befand sich auch bis 1922 die Kanzel, die heute an der nördlichen Hälfte der Ostwand neben dem Durchbruch zum Chor steht und mit einem reich verzierten Deckel, der von einer Statue des auferstandenen „Siegesfürsten“ gekrönt wird, versehen ist.

An der Nordwand des Kirchenschiffes hängt gegenüber der Eingangstür das frühere Altarbild, das

1947 durch ein neues Altarbild ersetzt wurde.

In der östlichen Hälfte der Südwand befinden sich 2 Grabstätten. Einmal das Grab des Rudolf Heinrich von Schönstedt zu Röthenbach und Mantel, das durch eine Tafel mit dem Familienwappen und folgender Inschrift gekennzeichnet ist:



„Wandersmann, stehe still, hör darbey Wer hierin verborgen sei. Ein hoher Freyherr, so doch nit frey, ist gewest nun des Todts Sklaverei. Er stundt gar schön und wohlverfest. Mit adlig Tugend und Macht aufs best, doch hat der grob und hasslich Tödt, den so schon stundt hier geschnitzt ins Koth. Nun liegt er da, hin ist sein Zürth, doch dort bei Gott erst schön stehn wird, weill er allen geholffen in der Not, so Mangl hatten an Geld und Brodt, willst wissen wer er sei gewesen, hier kannst du seinen Titel lesen. Der hochgeborene Herr Rudolph Heinrich des Heiligen Römischen Reiches, Freiherr von Schönstedt zu Röthenbach und Mandl, geboren den 22. April 1669, da man lebte.
De Me gon la Vie al Len eine froßliger a Verrier Vng arben wole

Familienwappentafel



Taufstein

selig gestorben in dem Jahre da man schrieb

DeMe gott Ia Vns aLLen elne fröhLige aVfersteh-Vng geben woLe“.

Die andere Grabstätte birgt die Gebeine des Johann Michael Ertl zu Röthenbach und trägt unter dem Familienwappen folgende Inschrift:

„Hic jacet Nobilis Ac Strenuus Dominus Johann Michael Ertl A Roethenbach, Qui Pie in Domino

obiit 4to May Anno 1786 Aetatis Suae 34 suorum Annorum. Requiescat in pace. Der Hofmarks Herr ist schon todt, hier lieget er begraben, Wünsch unterthan, daß er bey gott sein Wohnsitz mege haben“.

Im Durchgang steht seit 1947 der Taufstein, eine halbrunde Kalksteinschale, auf zylindrischem Fuß, mit spitzem Holzdeckel. Dieser Taufstein stand bis 1947 in der südwestlichen Ecke des Chores. An der südlichen Hälfte der Ostwand hängt seit 1947 eine Kriegerehrung für die Gefallenen des 2. Weltkriegs. An Stelle der Kanzel und der Kriegerehrung befan-

den sich bis zur Lösung des Simultaneums 1916 zwei Seitenaltäre, die heute in der katholischen Kirche in Kohlberg aufgestellt sind.

Der Altar, der den Chorraum fast ganz ausfüllt, wurde 1795 vom Schreiner Christoph Loibl in Nabburg geschaffen und 1799 vom Maler Clemens Ott in Parkstein gefaßt. Der Altar ist ein Rokokoaufbau mit vier Säulen und zwei geschnitzten Streben, wobei rechts zwischen zwei Säulen eine Skulptur des Paulus und links eine des Petrus steht. In der Mitte des Altares befand sich seit 1947 ein Altarbild, das die Kreuzigung darstellte. Dieses Bild hängt heute an der linken Seitenwand. Den Altar schmückt heute ein Gemälde, das ca. 50 Jahre hinter dem Hochaltar hing und 1997 sehr aufwendig restauriert wurde. Es zeigt die Geburt Christi und trägt auf der Rückseite die Jahreszahl 1782.



Hochaltar

Auf den Bogen zu beiden Seiten des Altars stand rechts bis 1916 eine Figur des heiligen Wendelin, die



Nikolausfigur

sich heute in der katholischen Pfarrkirche befindet und links die schon erwähnte Nikolausfigur. Bis zur Lösung des Simultaneums stand auf dem Altar der Tabernakel und hinter dem Altar ein einfacher Beichtstuhl. Hinter dem Altar führten auch bis 1953 die Glockenseile herab. Von der Nordwand des Chorraums aus führt eine Tür in die Sakristei, die wieder an der Nordwand einen Ausgang in den Kirchhof besitzt.

Im Turm steht im Geschoß über dem Chor seit 1923 eine neue Turmuhr. Noch ein Stockwerk höher hängen die Glocken. Vor dem Brand von 1634 hatte das Gotteshaus 4 Glocken, hernach nur noch 2, die beide 1644 von Georg Schelchshorn in Regensburg gegossen worden waren, und ab 1869 wieder eine dritte Glocke, die von Stephan Hegendörfer gegossen worden war. Seit 1953 hängen nun 3 neue Glocken auf dem alten Glockenstuhl aus massivem Eichenholz.



Kreuzkirche Weiherhammer

In Weiherhammer lebten bis zum Zweiten Weltkrieg nur einige wenige evangelische Familien. Das änderte sich schlagartig, als etwa 200 evangelische Flüchtlinge in die Gemeinde kamen. Bald wurde der Wunsch nach einem eigenen Gotteshaus laut. Mit bescheidenen Mitteln und viel Eigenleistung wurde die Kreuzkirche erbaut. Im Juli 1957 wurde sie eingeweiht.

Bis zum Jahre 1970 gehörte Weiherhammer zur Kirchengemeinde Neunkirchen/Mantel. Seit dieser Zeit werden die evangelischen Christen von Kohlberg aus betreut, zunächst von Pfarrer Werner Kurz (1970-1980), in der Zeit der Vakanz von Pfarrer i.R.



Innenansicht der Kreuzkirche Weiherhammer

Helmut Hückmann (1980-1982), seit 1982 von Pfarrer Martin Valeske.

Aufgrund einer regen Bautätigkeit in Weiherhammer ist die evang. Gemeinde stetig gewachsen und hat heute etwa 400 Gemeindeglieder. Mittelpunkt des Gemeindelebens sind nach wie vor die Gottesdienste in der Kreuzkirche. Die übrigen Veranstaltungen finden im Gemeindehaus statt, das 1982 erbaut wurde und sich direkt neben der Kirche befindet.

Im Jahre 1997 wurde eine dringend notwendige Innenrenovierung durchgeführt. Dabei wurde die

kleine, den statischen Anforderungen nicht entsprechende Empore um das Doppelte ihrer Fläche vergrößert. Neben der Steinmeyer-Orgel haben so auf ihr der Posaunen- und Kirchenchor gleichzeitig Platz. Sämtliche Fenster wurden erneuert, erhielten Isolierglas sowie eine Fensterheizung. Eine Schwerhörigenanlage wurde eingebaut. Das Kirchenschiff wird nun von wunderschönen Barockleuchten erhellt. Eine zusätzliche Bank wurde eingebaut und die Empore bestuhlt. Der gesamte Innenraum wurde in Eigenleistung neu getüncht.

Den Mittelpunkt der Kirche bildet ein großes Holzkreuz vor dem Altarbild, das die Bergpredigt Jesu darstellt.

Schlußwort

Die evang. Kirchengemeinde Kohlberg ist eine alte Traditionsgemeinde. Manche Jahrhunderte alten Traditionen sind in ihr noch lebendig. In den vergangenen Jahrzehnten sind die konfessionellen Streitigkeiten mehr und mehr einem freundschaftlichen, ja brüderlichen Umgang gewichen. Zahlreiche ökumenische Gottesdienste und Veranstaltungen lassen in Erfüllung gehen, was die Bitte und der Wunsch unseres Herrn gewesen ist: daß alle, die an Christus glauben, eins seien (Johannes 17, 21).

Pfarrer Martin Valeske



GLORIA IN EXCELSIS DEO